



Willkommen im Naturschutzgebiet Randecker Maar mit Zipfelbachschlucht

Vor Ihnen breitet sich das Randecker Maar aus, ein fast kreisrunder, trichterförmiger Kessel am Albtrauf. Er geht auf einen Vulkanschlot zurück.

Vor etwa 17 Millionen Jahren kam es auf der Mittleren Schwäbischen Alb zu heftigen Vulkanausbrüchen. Im Erdinneren, in 13 bis über 20 Kilometer Tiefe, hatte sich eine Kammer mit glutflüssiger Gesteinsschmelze (Magma) gebildet. Das aufsteigende

Das Magma wurde in kleinen Schmelztropfen (Lapilli) emporgeschleudert. Beim Erkalten der Schloten wurden Gesteinstrümmer, vulkanische Aschen und Lapilli zu Vulkantuff zusammengebacken. Der Trichter füllte sich mit Wasser – ein Süßwassersee



Magma traf in Klüften und Spalten auf Grundwasser, das sich schlagartig erhitzte und sein Volumen vervielfachte. Es kam zu Wasserdampfexplosionen, die senkrechte Schlotröhren durch sämtliche Gesteinsschichten schossen.

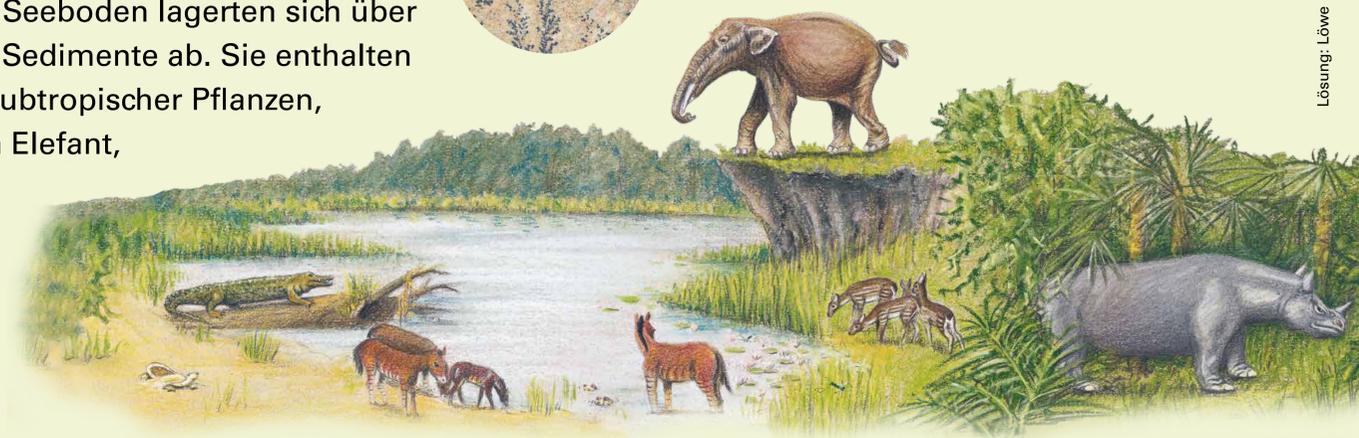
Millionen Jahre später schnitt der Zipfelbach eine eindrucksvolle Schlucht in den Albtrauf und räumte einen Teil der Maarfüllung aus. Die hellen Kalksteinbrocken witterten dabei heraus.

(1) Kalkstein, (2) Vulkantuff mit Kalksteinbrocken, (3) Tuffwall, (4) Seeablagerungen, (5) Maarsee

Versteinerungen aus dem früheren Maarsee

In dem bis zu 130 Meter tiefen Süßwassersee war eine subtropische Pflanzen- und Tierwelt heimisch. Auf dem Seeboden lagerten sich über hundert Meter mächtige, feingeschichtete Sedimente ab. Sie enthalten einzigartige Fossilien: Blüten und Blätter subtropischer Pflanzen, Frösche, Salamander und sogar Reste von Elefant, Giraffe und Nashorn.

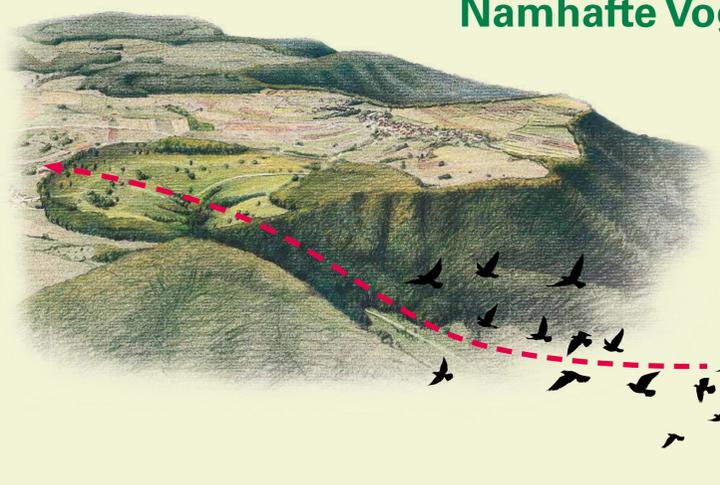
Die Funde sind im Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart, im Urwelt-Museum Hauff in Holzmaden und im Heimatmuseum in Kirchheim unter Teck ausgestellt.



Forscherinnen und Forscher haben die Überreste vieler Tiere in dem früheren Süßwassersee gefunden. *Elefant, Salamander, Giraffe, Löwe, Frosch, Nashorn*: Wer war nicht dabei?

Lösung: Löwe

Namhafte Vogelzug-Forschungsstation



Seit 1970 befindet sich oberhalb des Randecker Maars eine der wichtigsten Beobachtungsstationen Deutschlands für den Vogel- und Insektenzug. Die tiefe Kerbe im Albtrauf erleichtert vielen Zugvögeln, wandernden Tag- und Nachtfaltern sowie anderen Insektenarten auf dem Weg in den Süden den Anstieg.



Von August bis November beobachten ehrenamtliche Mitarbeiter der Station Randecker Maar e.V. vom frühen Morgen bis in die Abenddämmerung Zugvögel und dokumentieren Art und Anzahl. Insekten werden in einer Reuse eingefangen, bestimmt und wieder freigelassen.

Bildleiste oben: Blick über das Maar nach Norden, Tagpfauenauge (*Aglais io*) auf Wasserdost, Rinderbeweidung, Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*)
Zeichnung Maarsee: Geigenmüller & Buchweitz



Adobestock (K. Korodziej), I. Depner, U. Kreh, B. Waldmann, wikimedia (F. Böhringer, Ustfil)



Naturschutzgebiet Randecker Maar: Lebensräume, Pflanzen, Tiere

1 Magerrasen

An den Maarhängen haben sich durch die jahrhundertlange Beweidung nährstoffarme, trockene Magerrasen entwickelt. Hier sind viele seltene und geschützte Pflanzen und Tiere zuhause, zum Beispiel die Silberdistel und der Kleine Heidegrashüpfer.



2 Weißjura-Kalksteinblöcke

Die großen Weißjura-Felsblöcke an den Hängen, die das Randecker Maar umrahmen, sind von einer einst höheren Landoberfläche in den Krater gestürzt. Auf den Felsen gedeihen Flechten, Moose und Trockenheit ertragende Blütenpflanzen wie Frühlings-Fingerkraut oder Arznei-Thymian.



3 Weidbäume

Weidbäume oder Hutebäume sind einzelnstehende, landschaftsprägende Bäume, oft Buchen, Eichen oder Feld-Ahorne. Sie zeugen davon, dass hier schon lange beweidet wird. Oft sind sie unten herum abgefressen. Im Sommer bieten die ausladenden Bäume den Schafen und Ziegen Schatten.



5 Feuchtwiesen

Seit Jahrhunderten nutzt der Mensch die wüchsigen, fetten Wiesen im feuchten Maargrund als Viehweide. Im Frühjahr blüht hier die Sumpf-Dotterblume mit ihren dottergelben Blüten in großer Zahl. Das Weidevieh meidet die Pflanze.



4 Quellen

Rund 20 Quellen entspringen im Randecker Maar. Sie speisen den Zipfelbach und sorgen für feuchte Böden und Wiesen am Maargrund. Ein idealer Lebensraum für Frösche und Kröten. Im Luftbild sind die Bäche an ihren linienhaften Gehölzsäumen zu erkennen.

7 Lindenallee

Eine prächtige, alte Linden-Allee säumt den Weg zwischen Salzmannstein und Ziegelhütte. Im alten, morschen Holz lebt der seltene und geschützte, ganz auf totholzreiche Linden spezialisierte Große Linden-Prachtkäfer. Seine Larven fressen zersetztes totes Lindenholz.



Landschaftspflege (gesamtes Maar)

Würde das Randecker Maar nicht regelmäßig beweidet und gepflegt, wäre hier ein Wald. Hunderte Tier- und Pflanzenarten, die auf die mageren, extensiv beweideten Wiesen angewiesen sind, würden verschwinden. Beim Pflegeeinsatz im Herbst greifen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zur Säge oder Sense und lichten Gehölze aus.

Liebe Erholungsuchende, helfen Sie mit, Natur und Landschaft im Randecker Maar zu schützen. Bleiben Sie auf den Wegen! Hunde müssen zum Schutz von wildlebenden Tieren und Weidetieren an der Leine geführt werden. Benutzen Sie die ausgeschilderten Wanderparkplätze!

6 Zipfelbachschlucht mit Schlucht- und Hangmischwäldern

In der feucht-kühlen Zipfelbachschlucht kommen Wälder mit Berg-Ahorn und Esche, Berg-Ulme, Wildem Silberblatt, Farnen und Moosen vor. Hier lebt auch der Feuersalamander, dessen Larven sich im sauberen, sauerstoffreichen Wasser entwickeln.



Steckbrief zum Naturschutzgebiet Randecker Maar

Unterschutzstellung: 1971 (61 Hektar), 1982 auf 110 Hektar vergrößert.

Schutzzweck: Erhaltung, Pflege und Entwicklung eines aus einem Maar hervorgegangenen Kessels wegen seiner Bedeutung für die Geowissenschaften, die Tier- und Pflanzenwelt und das Landschaftsbild.

Pflege: Regierungspräsidium Stuttgart in Kooperation mit Naturschutzzentrum Schopflocher Alb und Landschaftserhaltungsverband Landkreis Esslingen.

Lage/Naturraum: Schopflocher Berghalbinsel, Mittlere Kuppenalb

Höhenlage: 530 bis 750 m über dem Meer

Geologie: Vulkantuff, Seablagerungen, Weißjura-Kalkstein

Weiterer Schutzstatus: Das Randecker Maar liegt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und ist Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000.



Fotos: Adobestock (Heinz), S. Bonn, I. Depner, U. Kreh, Pixabay (R. Neuberger), B. Waldmann, R. Wolf



Bildleiste oben: Blick über das Maar ins Albvorland mit der Limburg, Magerrasen mit Gehölzen, Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Schafherde
Unten: Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*)



Naturschutz- zentrum Schopflocher Alb

Spannende Natur erleben



Das nur dreieinhalb Kilometer entfernte Naturschutzzentrum Schopflocher Alb bietet Kindern und Erwachsenen zahlreiche Informationen und Veranstaltungen, zum

Beispiel Ausstellungen, Exkursionen, Ferienprogramme, Fortbildungen und einen Schaugarten. Im Café werden Erzeugnisse aus dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb angeboten. Für Kinder gibt es



ein Naturerlebnis-Spielzimmer. Das Naturschutzzentrum betreut die umliegenden Naturschutzgebiete, auch das Randecker Maar. Es organisiert Maßnahmen zur Landschaftspflege, zum Biotop- und Artenschutz und zur Besucherlenkung.



Naturerlebnis-Spielzimmer
im Naturschutzzentrum

**Stiftung Naturschutzzentrum
Schopflocher Alb**
Vogelloch 1, 73252 Lenningen-Schopfloch
Tel.: 07026 95012-0
info@naturschutzzentrum-schopfloch.de
www.naturschutzzentrum-schopfloch.de

Öffnungszeiten

Sommerhalbjahr (1. Mai bis Anfang November)
Dienstag bis Freitag 10 - 17 Uhr
Samstag 10 - 17 Uhr
Sonn- und Feiertag 11 - 17 Uhr
Montag geschlossen

Winterhalbjahr (Anfang November bis 30. April)
Dienstag bis Freitag 13 - 16 Uhr
Sonn- und Feiertag 11 - 17 Uhr
Montag und Samstag geschlossen

So kommen Sie zum Naturschutzzentrum

Zu Fuß: Folgen Sie am Salzmannstein der Markierung „rotes Dreieck“, dann der „roten Raute“ zum Schopflocher Moor. Achten Sie dort auf die Beschilderung zum Naturschutzzentrum.
Mit dem Auto fahren Sie in Richtung Schopfloch. Nach etwa drei Kilometern fällt die Straße in einer Rechtskurve ab. Hier müssen Sie rechts auf den Parkplatz des Naturschutzentrums einbiegen.



Kennst du schon das Naturschutzgebiet Schopflocher Moor?

Laufe auf dem Holzbohlenweg mit trockenen Füßen durch das Moor und entdecke seltene Tiere und Pflanzen. Vielleicht siehst du auch eine Kreuzotter, die in der Sonne liegt? Das Schopflocher Moor ist nur einen Kilometer von hier entfernt.



Herausgeber: Regierungspräsidium Stuttgart,
Referat 56 Naturschutz und Landschaftspflege
Text: Ulrike Kreh
Gestaltung/Kartografie: Pesch Graphic Design
Kartengrundlage (Luftbild): © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19

